

Der Euro als internationalen Reservewährung?

Ein Klärungsversuch

von

Tristan Abromeit

Abschluss Ende September 2021

Text: 173.2

Anhänge:

137.2.1 Mit der Bundestagswahl 2021 können die Deutschen nichts gewinnen ...

137.2.2 Wirtschaftliche Drangsal / von VINCENT C. VICKERS ehemals Gouverneur der Bank of England, 1939 / 1941

137.2.3 Karl Walker und die „Fortentwicklung freiwirtschaftlicher Theorien“
von Dieter Schad ein Anhang zu *Karl Walker Ausgewählte Werke*, 1995

137.2.4 Santiago Fernandes
Auszug aus "Gold - das barbarische Relikt / von Bretton Woods zum IWF in Rio / und Hinweise

137.2.5 Franz Oppenheimer
zur Geschichte der Bodenreform / Zum Gedenken an F.O. von Oswald Hahn
Hinweise auf "Franz Oppenheimer Soziologie / Geschichtsphilosophie und Politik des
"liberalen Sozialismus von Dieter Haselbach

137.2.6 Aus meinem Papierkorb / letzte Nachrichten:
Gedanken über Medien, zu Milton Friedman, zur VWL und BWL, zu Vincent Vickers, Berlin und das Altsein, zum Wohnungsmarkt und zur Demokratie und Verfassungstreue auf dem Hintergrund von 75 Jahre Niedersachsen

Eine chinesische Initiative, die in den Medien für Aufsehen gesorgt hat, ist die des Geldes mit Ablaufdatum. Der digitale Yuan würde von der Zentralbank ausgegeben und hätte eine Frist für die Verwendung, um seinen Umlauf zu fördern.

00000

Text 173.1

„Die **Europäische Zentralbank** hat den Weg zum **digitalen Euro** offiziell eingeschlagen. ...“ Zum MorningBriefing von Gabor Steingart vom 18. Julie 2021 und "**Stiftung will einen Bürgerjournalismus**" im MorningBriefing vom 16.7.21
Anmerkungen und Fragen von T. A.

Inhalt

Seite

Anlass für die Anlage dieser Textdatei	1
Dank für den Einsatz von Anselm Rapp	1
Die E-Mail-Mitteilung über ein Geldvorhaben in China	2
Aus meinem Papierkorb / Letzte Nachrichten	
Teil 1:	4
<i>Überlegungen zu den Medien und der Berichterstattung über die Ökonomie.</i>	
<i>Die Schwächen der Wirtschaftswissenschaft in Bezug auf den Geldkomplex.</i>	
<i>Milton Friedman benennt Geldpolitik als Grund der Katastrophe von 1929/33</i>	
Teil 2:	9
<i>Einsichten in die eigenen Schwächen und die des Wohnungsmarktes</i>	
Teil 3:	12
<i>Aspekte der Demokratie und Verfassungstreue</i>	
<i>Der Beitrag ist durch Berichte über das Thema 75 Jahre Niedersachsen</i>	
<i>angeregt worden.</i>	
Teil 4	15

Das Vermächtnis von Vincent Vickers

[Zum Teil 4 siehe auch den Text 173.2.2](#)

[Ich habe noch den ganzen Buchinhalt gefunden und in eine gesonderte Datei eingefügt.](#)

Anlass für die Anlage dieser Textdatei

Ich habe an anderer Stelle schon gesagt, ich musste das Schreiben meiner aktuellen Texte häufiger unterbrechen. Ich habe aber nebenbei noch lesend und hörend die Nachrichten verfolgt, dann ist es mir schon passiert, dass sich beim Weiterschreiben (ohne Notizen) die neuen Nachrichten unter die im Gedächtnis für den Fortgang des Schreibens gespeichertem Gedanken gemischt haben. Wo ich es dann gemerkt habe oder wo sie störten, habe ich die Textstellen in einem vorläufigen Papierkorb geschoben, um sie im Nachhinein auf die Brauchbarkeit zu prüfen. Ich denke, das meiste kann ich wegklicken. Damit will ich heute am 6. 10. 2021 beginnen.

Dank für den Einsatz von Anselm Rapp

Aber bevor ich mit dieser Arbeit angefangen habe, sichtete ich den E-Mail-Eingang. Eine Nachricht interessierte mich besonders. Es war eine von **Anselm Rapp**, der schon vor seinem Rentenalter viel digitale Hilfe für Gruppen aus seinem freiwirtschaftlichen und christlichen Umfeld ehrenamtlich geleistet hat. Er fühlt sich schon durch die Familientradition der Freiwirtschaft verpflichtet. Seine Eltern haben ihr Leben lang für die Freiwirtschaft gewirkt und sein Großvater Georg Blumenthal war er erste Mitarbeiter von Silvio Gesell.

https://www.nwo.de/pdf/maria_rapp_erinnerungen_an_gesell.pdf
[https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Blumenthal_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Blumenthal_(Schriftsteller))
www.nwo.de

Da ich mit meinen Bemühungen für eine bessere Ökonomie aufhören will, möchte ich Anselm bei dieser Gelegenheit für seinen Einsatz und für die gute Zusammenarbeit danken. Es ist nämlich so, dass diejenigen, die sich für die NWO (Natürliche Wirtschaftsordnung) krumm machen, schnell gesagt bekommen, was sie falsch machen und Spott, Verleumdung und Nichtbeachtung ernten, aber ein Dank wird ihnen so gut wie nie ausgesprochen. Und darum möchte ich Anselm, der sich trotz diverser körperliche Leiden immer noch für seine Anliegen krumm macht, öffentlich meinen Dank aussprechen.

Und nun seine Nachricht im Original als Link und in der Übersetzung. Den Wahrheitsgehalt kann ich nicht überprüfen, aber wenn sie nur ein Märchen ist, kann sie nicht schaden aber das Nachdenken anregen.

Die E-Mail-Mitteilung über ein Geldvorhaben in China

Liebe Listenmitglieder,

hier gleich die Übersetzung aus dem Spanischen (Mexiko):

<https://gilbertomendozablog-wordpress-com.translate.goog/2021/10/06/el-futuro-o-siempre-esta-presente/?>

[_x_tr_sl=auto&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=nui](https://gilbertomendozablog-wordpress-com.translate.goog/2021/10/06/el-futuro-o-siempre-esta-presente/?_x_tr_sl=auto&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=nui)

Das Original:

<https://gilbertomendozablog.wordpress.com/2021/10/06/el-futuro-siempre-esta-presente/>

Freundliche Grüße

Anselm Rapp

Gilberto Raúl Mendoza Martínez

Vom Ort des ewigen Frühlings



Die Zukunft ist immer präsent

Veröffentlicht in [6. Oktober 2021](#)



In einigen Ländern ist die Verwendung von Bargeld praktisch abgeschafft worden. China und Schweden sind die paradigmatischen Fälle. Es ist etwas, das in vielen Bereichen voranschreitet. Hier in Mexiko haben wir Scan and Go, die Codi-Plattform und verschiedene Zahlungsarten mit Karten und mobilen Geräten.

In jedem Kontext ist die Adoption unterschiedlich. Westliche Medien sind skandalös und hören nicht auf, einige chinesische Vorschläge anzugreifen, während ihre Regierungen ähnliche Maßnahmen fördern und zulassen.

Eine chinesische Initiative, die in den Medien für Aufsehen gesorgt hat, ist die des Geldes mit Ablaufdatum. Der digitale Yuan würde von der Zentralbank ausgegeben und hätte eine Frist für die Verwendung, um seinen Umlauf zu fördern. Die Wahrheit ist, dass diese Idee keine neue chinesische Erfindung ist, viele westliche Ökonomen haben sie seit Jean Silvio Gesell im Jahr 1891 diskutiert, dessen Werk kürzlich von westlichen liberalen Denkern aufgegriffen wurde.

Diese Zukunft, die uns angeblich verfolgt, sehen wir in vielerlei Hinsicht. Zum Beispiel durch geplante Obsoleszenz. Von Zeit zu Zeit sehen wir, wie sich die Dinge, die wir mit so viel Aufwand erwerben, zersetzen, von denen einige für unsere Arbeit unverzichtbar geworden sind. Es ist, als hätten sie ein Ablaufdatum erhalten, weil ihnen ein Ablaufdatum zugeteilt wurde, manchmal so offensichtlich, dass es mit dem Ablaufdatum der Garantie zusammenfällt.

Der Verfall des Geldes ist auch in der sogenannten Inflation vorhanden. Wir alle haben die bittere Erfahrung gemacht, für etwas zu sparen, das, wenn wir das Geld einmal zusammengelegt haben, bereits viel mehr kostet, als wäre ein Teil dieser Ersparnis, dieser Anstrengung, abgelaufen.

Viele der dystopischen Zukünfte, vor denen wir Angst haben, sind bereits da, geschminkt, und wir müssen uns ihnen stellen.

Veröffentlicht in [Uncategorized](#) | [Hinterlasse einen Kommentar](#) <<

Aus meinem Papierkorb

Teil 1

***Überlegungen zu den Medien und der Berichterstattung über die Ökonomie.
Die Schwächen der Wirtschaftswissenschaft in Bezug auf den Geldkomplex.
Milton Friedman benennt Geldpolitik als Grund der Katastrophe von 1929/33***

(Ich erinnere daran, dass ich meinen Text ursprünglich als eine Reaktion auf die Mitteilungen von Gabor Steingart in seinem MorningBriefing begonnen hatte.)

Werter Herr Steingart,

An dieser Stelle musste ich mein Schreiben, das nur eine kurze Anmerkung werden sollte, unterbrechen. Kurze Antworten auf Ausgaben Ihres MorningBriefings lassen sich aber nur als Lob über Ihr Bemühen oder als ein Fluch über die Unzulänglichkeit Ihrer Berichterstattung – in diesem Fall zu Währungsfragen – ausdrücken. Damit ist Ihnen nicht geholfen und meinem Anliegen nicht gedient. Sie haben Ihr neues Medienprodukt ja so erfolgreich gestartet, dass die Mannschaft, die Sie für Ihr Vorhaben gewinnen konnten, die Zuschriften nicht mehr mit individuellen Antworten, die auf das vorgetragene Anliegen des jeweiligen Einsenders eingehen, reagieren können. Standardantworten mit Formschreiben sind aber das typische Merkmal der Einwegkommunikation zwischen analogen und digitalen Medien und deren Lesern und Hörern. Die Vermehrung dieser Art Informations- und Meinungsvermittler in den Medienmarkt ist nicht unbedingt ein Zugewinn.

Falschmeldungen (Fake News) und Nachrichten unzulänglicher Art, können auch jenen Redaktionen unterlaufen, die sich um eine solide Berichterstattung bemühen. Falschmeldungen oder problematische Aussagen, die nicht vor den Augen der jeweiligen ganzen Leserschaft berichtet werden verfestigen sich dadurch dann zu allgemeinen Fehleinschätzungen von gesellschaftlichen Fakten. Und diese Fehleinschätzungen halte ich nicht weniger gefährlich als bewusst oder unbewusst gestreute aktuelle Falschmeldungen und Lügen im Netz. Ich vermute sogar, dass der Konsum von Falschmeldungen dadurch wächst, weil die sachliche Aufklärung über gesellschaftliche Probleme und auch über positive Entwicklungschancen durch die Regierungsorgane und durch die „angesehenen“, „soliden“ Medien zu gering ist.

Wie das Problem zu lösen ist, kann ich auf Anhieb auch nicht sagen, jedenfalls ist mir unter den gegebenen Umständen lieber an einem Informationsnetz teilnehmen zu können, wo geschätzt jede zehnte Meldung eine Falschmeldung ist, als nur auf die Verlautbarungen der Regierungen und der Medien angewiesen zu sein, die „nicht“ lügen. Als Marktwirtschaftler fällt mir die Forderung nach einem besseren Wettbewerb ein. Aber wie muss dieser gestaltet werden, dass die Wahrheit (im Sinne von sachlich richtig) eine Vorrangstellung gegenüber der Lüge (im Sinne von sachlich falsch) bekommt?

Außerdem will ich mich ja aus diesen Überlegungen ausklinken und nicht vertiefen. Ich selber beanspruche auch nicht, einen Überblick und Durchblick über das ökonomische theoretische und praktische Zeitgeschehen zu haben. Es langt aber auch eine durchschnittliche Intelligenz und ein normaler Erfahrungsschatz, dass in der theoretischen und praktischen Ökonomie viel Ungereimtes herrscht bzw. herrschen muss, sonst würde die Welt besser aussehen. Da ich meine Wirkung auf das Zeitgeschehen nahe bei Null einschätze und es nicht so aussehen soll, dass ich mich resignativ aus der Suche nach besseren Wegen davon geschlichen habe, möchte ich noch einmal für einen offenen Blick der Medienmacher auf das Thema Ökonomie werben. Es ist eben nicht so, dass nur der Journalismus in der untergegangenen DDR eine dogmatische Brille verpasst bekommen hat, sondern auch die meisten ihrer Vertreter im Westen. Und die Unsicherheit, die sich auf beiden Seiten nach dem Fall der Mauer eingestellt hat, wird dadurch kaschiert, dass man einfach das wiederholt, was im Allgemeinen gesagt wird. So wird das individuelle Versagen bzw. Unvermögen bei zweifelsfreiem Vorhandensein der nötigen Intelligenz in ein kollektives Versagen versteckt. Später heißt es dann lapidar: „So hat man es damals eben gesehen! Meine eigene Einsicht war nicht gefragt oder ihre Verlautbarung zu risikoreich.“

Um dieses Schreiben möglichst kurz zu halten, habe ich überlegt, für die Leser, die sich von weiteren Texten von mir einen Nutzen versprechen, mit dem Setzen von Links den Zugang zu ihnen zu erleichtern. Da ich auch nicht alles im Kopf habe, was ich da zusammengeschrieben habe, landete ich u. a. bei Text 125 vom Mai 2014 mit dem Thema Vollgeld. Dort habe ich ein Zitat von Milton Friedman aus seinem Buch „Die optimale Geldmenge“, 1976, S. 128 gebracht. Ich entdeckte einen Übertagungsfehler. Es steht dort „30!“ . Ich habe im Buch nachgeschaut, was es mit der 30 auf sich hat. Das Prozentzeichen macht die Sache verständlich:

... Der Druck auf die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes aufgrund der Reaktion auf den Zusammenbruch des Aktienmarktes wurde wesentlich durch das Verhalten der Geldmenge verstärkt, die vom August 1929 bis Oktober 1930 um 2,6 % fiel. Man mag darin eine nur geringfügige Abnahme sehen - was auch richtig ist, wenn man dies mit der Gesamtabnahme von über 30 % noch vor Ende der Depression vergleicht. Aber die Abnahme sollte aus der Sicht vorausgegangener und späterer Erfahrungen gedeutet werden. Wegen des langfristigen Anwachsens der Geldmenge gibt es nur vier frühere und keine nachfolgenden konjunkturbedingten Kontraktionen, in denen die Geldmenge in einem derartigen Ausmaß abnahm - und sämtliche früheren Ausnahmen muß man als ungewöhnlich heftige Kontraktionen bezeichnen. ... (Friedman „Die optimale Geldmenge“, 1976, S. 128 f.)

Beim Blättern in diesem Buch hatte ich dann den Abschnitt 3 des Kapitel 3 „Nachkriegsentwicklungen in Geldtheorie und Geldpolitik vor den Augen. Ich las dann folgende Zeilen auf der Seite 109

Die Politik weist nicht immer einen engen Zusammenhang zur Theorie auf. Die Welt der akademischen Hörsäle und die Welt der Politiker scheinen sich sehr oft auf zwei vollständig verschiedenen Ebenen mit nur geringen Kontakten zu bewegen. Die Entwicklungen der Geldpolitik in der Nachkriegszeit sind nicht in der ganzen Welt die gleichen gewesen. Dennoch sind die Entscheidungsträger der Geldpolitik in den verschiedenen Ländern in engerer und systematischerer Berührung gewesen als die Geldtheoretiker.

Diese Aussage hat mein Interesse gefunden, weil ich noch immer nach einer Erklärung dafür suche, warum die Volkswirte – und unter ihnen besonders jene mit Schwerpunkt Geld-Theorie – ein so schwaches Ergebnis bei der Erklärung der Geldzusammenhänge vorzuweisen haben. Es geht immerhin um Vorgänge, die über das Wohl und Wehe der Völker entscheiden. Wenn man Intelligenzuntersuchungen von Volkswirten und Vertretern anderer Wissenschaften vergleichen könnte, dann würde da bestimmt herauskommen, dass die Volkswirte in Sachen Intelligenz allen anderen Wissenschaftlern nicht nachstehen. Und ein Vergleich aller anderen Eigenschaften, die für die Forschung relevant sind, würde wahrscheinlich im Durchschnitt auch keine wesentlichen Abweichungen zutage fördern. Die mangelnden Wechselbeziehungen zwischen Theoretikern und Praktikern, die Friedman andeutet, könnte eine Ursache sein. Ich habe auch wiederholt gelesen, dass die Mathematisierung der Ökonomie ihr nicht gut bekommen wäre.¹

1 Für eine eigene Beurteilung fehlt mir die Grundlage. Ich bin nur Volksschüler in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Ich vermute aber, dass das meiste, was sich zur Ökonomie sagen lässt, besser verbal beschreiben lässt als in mathematischen Formeln.

Überlegt habe ich auch, ob die Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre (VWL und BWL) und die Forschung bei den gegebenen Verfassungen der Hochschulen, die eher an das System der Zentralverwaltungswirtschaft erinnern und die nicht in einem integralen Teil der marktwirtschaftlichen Ordnung sind, überhaupt gut aufgehoben ist. Wie sollen Ökonomen aber eine realistische Ökonomie lehren, wenn sie die Auswirkungen ihrer Lehren nicht unmittelbar bei sich selber oder bei ihnen nahestehenden Menschen erleben? Vielleicht sind betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Studiengänge zu strikt getrennt. Vielleicht sollten diese Studiengänge nur für Werkstudenten und jene Bewerber, die genügend Praxiserfahrungen aus der Wirtschaft mitbringen, zum Studium zugelassen werden. Es kann auch sein, dass bei der angestrebten Wertfreiheit der Wissenschaft bei der Bewertung der Ergebnisse der angewendeten Ökonomie die Ethik als Maßeinheit zu kurz kommt.

Dann ging mir noch ein Vergleich zwischen Ökonomen und Theologen in den Universitäten durch den Kopf. Den führe ich aber nicht aus, weil er zu lang würde. Nur so viel: Wenigstens ein Teil der theologischen Hochschullehrer wird heute im Vergleich mit vergangener Zeiten nicht so sehr auf Abgrenzungen zu anderen konfessionellen Zugehörigkeiten bedacht sein, sondern sich eher um ein ökumenisches Verständnis gegenüber Dozenten anderer Konfessionen bemühen. Solche Bestrebungen gibt es im Ansatz auch unter den Ökonomen. Nur wird hier nicht von der Ökumene gesprochen, sondern von heterodoxen Forschungsansätzen, wie es im Titel des Buches von Helge Peukert mit über 600 Seiten, zum Ausdruck kommt. Der Titel lautet „Die große Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise / Eine kritisch-heterodoxe Untersuchung.“² Es geht hier nicht darum alle Unterschiede in der Betrachtungsweise und Erkenntnis zu einem Einheitsbrei zu verrühren, sondern, um Denkblockaden – besonders ideologischer Art zu vermeiden.

Dass die Vorstellungen der Währungspraktiker in der Nachkriegszeit nicht so weit auseinander klafften, liegt daran, dass die westlichen Notenbanken in das Währungssystem von Bretton Woods eingebunden waren.³ Und sich ihren Zwängen beugen mussten.

Danach erzeugten folgende Zeilen von Friedman auf der Seite 111 meine Aufmerksamkeit.

² Ich habe es noch nicht gelesen.

³ [https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Glossareintraege/B/015_Bretton_Woods.html?view=renderHelp#:~:text=Das%20Bretton%2DWoods%2DSystem%20war,ein%20System%20fester%20Wechselkurse%20einigten.&text=Dessen%20Wert%20war%20gegen%C3%BCber%20dem,Unze%20%3D%2031%2C104%20Gramm\)%20festgelegt.https://de.wikipedia.org/wiki/Bretton-Woods-System](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Glossareintraege/B/015_Bretton_Woods.html?view=renderHelp#:~:text=Das%20Bretton%2DWoods%2DSystem%20war,ein%20System%20fester%20Wechselkurse%20einigten.&text=Dessen%20Wert%20war%20gegen%C3%BCber%20dem,Unze%20%3D%2031%2C104%20Gramm)%20festgelegt.https://de.wikipedia.org/wiki/Bretton-Woods-System)

Dort ist zu lesen:

Hätte man sich mit der Geldmenge als solcher befaßt, so hätte die Große Depression von 1929 – 1933 nicht die Ausmaße angenommen, wie wir sie tatsächlich erlebt haben. Hätte sich das Federal Reserve System mit der Geldpolitik in dem oben dargelegten Sinne beschäftigt, so wäre es ihm buchstäblich unmöglich gewesen, eine Abnahme der Geldmenge in den Vereinigten Staaten zwischen 1929 und 1933 um ein Drittel – bis dahin die größte Geldmengenverminderung in der Geschichte der Vereinigten Staaten – zuzulassen.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, dass die Kredite aus den USA – mit denen Deutschland überflüssigerweise Gold gekauft hatte und in den Reichsbankkeller gelegt hatte – gekündigt wurden. Deutschland sah sich gezwungen mit Gold die fällig gestellten Kredite zurückzuzahlen und dann folgte die Politik dem Wahn, das umlaufende Geld zu reduzieren, um so die Deflationskrise von den USA nach Deutschland zu holen. Deutschland hatte neben der Rolle des schuldigen Verlierers des Kriegs, den auferlegten Reparationen, der vorherigen Zerstörung der Sozialstruktur durch die Inflation der Währung dann die durch Unverstand verursachte Deflation mit hohen Arbeitslosenzahlen zu ertragen. Dieses Geschehen hatte damals keine Ursachen in der Natur, sondern in der Ignoranz der Vertreter der zuständigen staatlichen Institutionen, der Borniertheit der politischen Parteien und der Unfähigkeit der Wirtschaftswissenschaft, neue Erkenntnisse aufzunehmen und zu verarbeiten, wenn diese nicht mit dem gewohnt akademischen Flair daher kamen.

Gerhard Ziemer schreibt und zitiert zum Schluss in seinem Buch „Inflation und Deflation zerstören die Demokratie“, 1971, folgendes:

Der Verfasser möchte das Buch mit Ausführungen des im Oktober 1968 verstorbenen Professors L. Albert Hahn ⁴ schließen, entnommen aus dessen großem Aufsatz in der Zeitung »Die Zeit« vom 5. April 1963. Hahn, zugleich überragender Währungswissenschaftler und erfahrener Bankier, war in der Deflationskrise einer der führenden Reformer. Hahn, der seinem Aufsatz die Überschrift gegeben hatte: »Brüning war an allem schuld - Eine falsche Wirtschaftspolitik ebnete den Weg für die Massenverführer« schreibt darin:

»Die Brüning-Luthersche Deflationsperiode, die 1931 begann, ist, wenn nicht die tragischste, so doch die paradoxeste der letzten fünfzig Jahre. Es ist die paradoxeste, weil alles, aber auch alles, was seitdem geschah - Nazirevolution, Krieg, moralische und physische Vernichtung von Millionen Menschen und schließlich die deutsche Niederlage - nach meiner und vieler meiner Freunde Auffassung vermieden worden wäre, wenn die damals die Hebelstellung der Wirtschaft, das Geldwesen, direkt oder indirekt Beherrschenden sich nur ein wenig aufgeschlos-

4 Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/L._Albert_Hahn Hier ist auch interessant der Hinweis auf seine Ansichten über das Geld.

sener gegenüber heute selbstverständlichen Gedankengängen gezeigt und den kumulativen Deflationsprozeß unterbrochen hätten. Stattdessen hat man, die Jüngeren werden sich den damaligen Mangel an Urteilsfähigkeit gar nicht mehr vorstellen können, die Fortsetzung des Deflationsprozesses nicht nur geduldet, sondern (aus falsch verstandenen Gold- und Wechselkursrücksichten) gewünscht und mit einer prozyklischen Fiskalpolitik gefördert. Eine solche Politik mußte ein hoffnungslos gewordenes Volk in die Arme der Extremen treiben, die ihm die rasche Befreiung von der Pest der Arbeitslosigkeit versprochen - und dieses Versprechen durch Akzeptierung etwas >moderner< Praktiken auch hielten.⁵

Gerhard Ziemer war sich 1971 sicher, dass wir diese Unsicherheit aus Unwissenheit im Währungsgeschehen überwunden hätten und sah in der Leitung der Bundesbank die Garantie darin, dass uns Deutschen eine solche währungspolitische Dummheit nicht noch einmal passieren würde. Wenn er heute das von der Bundesbank herausgegebene Geld, das eine zehnfache Geldmenge umfasst wie für den Zahlungsverkehr erforderlich ist, wahrnehmen könnte, würde er sein Urteil über das Können und Wissen in der Bundesbank (und EZB) sicher zurücknehmen. So, wie überhängender Schnee sich bei einer kleinen Erschütterung zu einer Lawine entwickeln kann, die alles zerstört, was ihr im Wege steht, so ist das auch mit dem Geldüberhang, der sich bei einer sozialen Erschütterung in Bewegung setzen kann und die Demokratie von der Bildfläche verschwinden lässt. Und die Rolle von Politik und Wissenschaft, die sie in der Weimarer Republik innehatte, scheint sich zu wiederholen.

Teil 2

Einsichten in die eigenen Schwächen und die des Wohnungsmarktes

Ich muss hier wieder unterbrechen. Ich soll und will mit nach Berlin fahren, dort soll ich bei

5 Ich habe in den 60er Jahren d.v.J. mündliche positive Bezugnahmen auf Albert Hahn von Kennern der freiwirtschaftlichen Geschichte in Erinnerung. Das veranlasste mich, im Registerband der Gesammelten Werke von Gesell nach dem Namen von Albert Hahn zu suchen. Ich wurde im Band 16 (1920 – 1927), Seite 250/251 fündig. Gesell kommentiert dort unter dem Titel „Deutschlands Wirtschaft und Währung“ einen Beitrag aus der „Neuen Zürcher Zeitung“ unter anderem wie folgt:

>> „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland.“ So scheint die Statistisch-volkswirtschaftliche Gesellschaft des Kts. Zürich gedacht zu haben, als sie Dr. jur et phil. Albert Hahn, den Direktor der Deutschen Effekten- und Wechselbank, als Referenten über Deutschlands Wirtschaft und Währung gewann. ... Erfreulicherweise ist auch die wiederholte Feststellung des von der N.Z.Z. Als „fruchtbaren Theoretiker wie auch als gewiegten Praktiker“ bezeichneten Referenten, daß die Lösung der sozialen Frage nicht in der Produktionssphäre, sondern in der Zirkulationssphäre zu suchen sei. ...

Gesell seit 1891 und nun die englischen und amerikanischen Nationalökonomien seit etwa 10 Jahren behaupten dagegen, daß die Ursache der Ausbeutung durch den Zins im Gelde, im Umlaufmittel, zu suchen sei.

Wir danken der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Ktn. Zürich wärmstens für den Gedankenimport und hoffen, daß durch den Vortrag von Direktor Dr. Hahn manches Vorurteil gegen die Freiwirtschaftler erschüttert worden sei.<<

der Renovierung einer Wohnung helfen, in der einer meiner Söhne einziehen will. Danach muss ich erst auf die Frage eingehen, was eigentlich Geld ist, um danach zu einer Antwort auf die Frage kommen, ob es sinnvoll ist, den Euro zu einer Reserve-Währung zu machen.

Ich ärgere mich über mich selbst, dass ich mich überhaupt auf das Thema eingelassen habe, denn ich kann nicht mit Fanfarenklängen ein zufriedenstellendes Ergebnis vortragen. Für eine solide Bearbeitung des Themas wäre ein Umfang und eine Intensität der Bearbeitung notwendig, wie sie üblicher Weise z. B. für eine Diplomarbeit ⁶ notwendig ist. Über die notwendige Kraft verfüge ich offensichtlich nicht mehr und ein Zuspruch, der die Reserven motiviert, ist nicht vorhanden. Auch ist meine Einschätzung, dass meine Bemühungen mit 97-prozentiger Gewissheit nutzlos sind. Dieser Pessimismus ist aber nicht in meiner Person begründet, sondern in der Behandlung des Themenkomplexes im Laufe der Geschichte und der Gegenwart durch die Vertreten aller Schichten nicht nur unserer Gesellschaft.

Tage oder Wochen später:

Von Berlin bin ich schon lange zurück. Mein Einsatz kann man unter der Rubrik „Er zeigte seinen guten Willen.“ buchen. Die Treppen in das oberste Geschoss zeigten mir schon meine heutigen Grenzen. Mir fiel dabei eine Szene aus dem Jahr 1953 ein. Ich fuhr als Matrose auf dem Frachter Fechenheim. Das Schiff lag im Schwimmdock in Antwerpen und die restliche Decksmannschaft musste den Proviant vom Lastwagen am Kai die Treppen im Dock und auf dem Schiff herauftragen. Das waren sicher mehr Stufen, als das Treppenhaus in Berlin hatte. Die einzelnen Säcke mit Mehl, Kartoffel, gefrorenem Fleisch etc. wogen sicher zum Teil 50 Kg. Ich bin wiederholt mit der Last auf dem Rücken die Treppen nach aufwärts getänzelt und abwärts habe ich zwei oder drei Stufen genommen. Das alles nicht, weil ich getrieben wurde, sondern weil ich die Kraft meines Körpers genoss. Ich wurde dann zu Recht gerüffelt, weil ich dadurch unbedacht zum Treiber meiner Macker wurde.

Diese Schilderung sollte nicht als Klagelied verstanden werden. Wenn auch die Lust auf den Bau einer Wohnhütte oder eines Bootes noch da ist, der Abbau der Kräfte, der mit dem Alter eintritt, ist etwas ganz Natürliches, der mir Beschwerden, aber keinen Kummer macht.

Kummer macht mir der Zustand unsere Gesellschaft und dieser Zustand ist nicht naturbedingt, sondern ein Ausdruck der Denk- und Gestaltungsschwäche der Menschen in unter-

⁶ Daran, dass ich Diplomarbeit und nicht Masterarbeit schreibe merkt man schon an, dass ich ein Überbleibsel aus einer anderen Zeit bin.

schiedlichen Rollen.⁷ Auslöser dieser Bemerkungen sind nicht nur meine „Treppenerlebnisse“, sondern auch den unmittelbaren Eindruck vom gestörten Wohnungsmarkt. In diesem Fall macht sich die Störung dadurch bemerkbar, dass eine Wohnung um rund ein Viertel mehr bezahlt werden muss als für eine vergleichbare in der Nachbarschaft, für die das Mietverhältnis schon länger besteht. Als Draufgabe darf dann der neue Mieter die Wohnung erst auf eigene Kosten und mit eigenem Aufwand in den Zustand der Bewohnbarkeit setzen. Eine Alternative gab es nicht.

((Nachtrag vom nächsten Morgen. Heute am 13. 08. 2021 haben Sie das Thema Wohnen auch zum Inhalt Ihres MorningBriefings gemacht. Zu lesen ist unter anderem:

... nirgendwo ist das **wiedervereinte Deutschland** der untergegangenen **DDR** näher als beim Thema **Wohneigentum**. Der Immobilienbesitzer gilt auch hierzulande als Hai; der Mieter als Opferlamm und der Staat spielt sich als Messias auf. Das Ergebnis dieses seit Jahrzehnten einstudierten **Rollenspiels** könnte **niederschmetternder** nicht sein: Das **private Wohneigentum** schrumpft, die **Mietpreise steigen**.

Sie weisen zu Recht auf das Politikversagen hin, das bei den Akteuren je nach Parteizugehörigkeit eine andere Prägung hat. Es wird aber nicht deutlich, dass es hier weniger um Versagen von Personen geht, sondern um Systemfehler, die nicht mit dem herkömmlichen sozialistischen Gedankengut und dem eines oberflächlichen Liberalismus gelöst werden können. Ihr Hinweis auf Kuba ist dabei richtig.))

Unser Aufenthalt in Berlin hatte – neben dem Zusammensein mit dem Sohn – auch erfreuliches. Wir waren Gäste in einer Familie mit zwei Kleinkindern, zu deren Lebensraum ein Garten gehörte, der ein Kinderparadies ist. Die Kinder waren weder schüchtern noch aufdringlich, schon in diesem Alter eindrucksvolle Persönlichkeiten. Ein solches Lebensumfeld sollten alle Kinder haben. Mir fielen dabei auch zwei Enkelkinder meiner jüngeren Schwester ein, die in China leben, die vor längerer Zeit einen ähnlichen Eindruck auf mich gemacht haben. Außerdem wurde ich durch ihre Existenz an meine Urenkel (zwei Mädchen und ein Junge) in Neuseeland erinnert. Deren Entwicklung kann ich leider nur anhand laufend eintreffenden aktuellen Bildern verfolgen. Bei solchen Betrachtungen wird auch die Reue wach, dass ich selber viele mögliche Zuwendungen meinen 7 Kindern vorenthalten habe, als sie noch so klein waren, weil der Broterwerb und die Politik so viel Zeit geschluckt haben. Ich habe immer gedacht, die Familie könnte man nur weit außerhalb des eigenen Wohnumfeldes

⁷ Ich klammere mein Versagen da nicht aus.

schützen, indem man die Gefahren, die aus der Politik kommen, bekämpft. Das ist eine der irrigen Annahmen, die das Leben auch für mich bereitgehalten hat.

Teil 3

Aspekte der Demokratie und Verfassungstreue

Der Beitrag ist durch Berichte über das Thema 75 Jahre Niedersachsen angeregt worden.

Ich bin als Oldenburger geboren, fühle mich aber als Niedersachse. Mein Familienname verweist auf Ostpreußen und weiter zurück auf Litauen.⁸ Meine Mutter hat aber Eltern, die ihre zahlreichen Kinder als Fehn-Kolonisten in Elisabethfehn großgezogen haben.

Ich kann mich dunkel erinnern, das diese und auch andere Familien stark auf das Land Oldenburg bezogen waren, als dieses noch eine eigenständige Existenz hatte. Und dass es allgemein ein großes Murren gab, als das Land Oldenburg in das Land Niedersachsen aufgehen sollte. Ähnliche Geschichten könnte viele ehemalige Oldenburger erzählen. Es geht mir hier nicht um eine Besonderheit und letztlich auch nicht um die Zusammenlegung von vier Ländern zu einer neuen Einheit, die kann ja zweckmäßig sein. Es geht mit um das damalige entmündigende Verfahren der Zusammenlegung der Länder. Die Deutschen sollten sich nach ihren Leiden durch den Krieg und die Konfrontation mit den Leiden, die sie anderen Menschen zugefügt hatten, in einem zweiten Anlauf, die Demokratie aneignen. In der Realität wurden sie aber nur als Statisten der Politik gebraucht. Ich versuche den Vorgang mit Auszügen aus Netzbeiträgen zu verdeutlichen.

Die Geburtsstunde des Landes Niedersachsen am 1. November 1946 mit der "Verordnung Nr. 55" ist zunächst ein nüchterner Akt der britischen Militärregierung. Bereits im August hatte die Besatzungsmacht mit der Auflösung der preußischen Provinz Hannover den Anfang gemacht. Aus den vier - bisher auf ihre Selbstständigkeit bedachten - Ländern Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe sollte ein Land werden. Niedersachsen - um im Bild der Geburt zu bleiben - war ein zunächst schwaches Kind und keineswegs ein "Wunschkind". In den Regionen Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe gab es starke Vorbehalte gegen eine Vereinigung mit dem flächenmäßig übermächtigen Land Hannover. Doch bei der britischen Militärregierung stieß der Vorschlag des [hannoverschen Ministerpräsidenten Hinrich Wilhelm Kopf](#) (SPD) zu einer Fusion auf Zustimmung. Von einem künstlichen Gebilde wollte Kopf, der erste Landesvater, dabei nichts

⁸ Mein Vater ist im Memelland geboren. Auf seiner Wanderschaft in den Westen landete er in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten Ende der zwanziger Jahre in Hamburg in der Arbeitslosigkeit. Er soll dann in einer Zeitung gelesen haben, dass in Barßel, meinem Geburtsort (angrenzend an das Saterland, Ostfriesland und das Ammerland) noch ein Platz für einen Friseur wäre. Er hat sein Koffer gepackt, in Barßel ein Zimmer gemietet und im Alter von 23 Jahren einen Friseursalon eröffnet.

wissen:

<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/1-November-1946-Das-Land-Niedersachsen-wird-gegruendet,niedersachsen814.html>

Bei Peter Hoffmann heißt es in seinem Beitrag „Niedersächsische Geschichte kurz gefasst“ zu Hinrich Wilhelm Kopf, dem ersten Ministerpräsidenten:

Er griff die Empfehlungen der Brüning'schen Denkschrift von 1929 wieder auf und steckte die Grenzen eines künftigen Landes Niedersachsen ab. Die Grundidee seines Vorschlags war, das neue Land Niedersachsen als einheitlichen Natur- und Wirtschaftsraum zu begreifen und die Gelegenheit zu ergreifen, die veralteten und nur aus historischdynastischen Gründen entstandenen innerdeutschen Grenzen und Verwaltungsgliederungen zwischen den vormaligen preußischen Provinzen Hannover und Westfalen zugunsten einer naturräumlich orientierten und wirtschaftlich vernünftigen und zeitgemäßen Lösung zu überwinden.

In einem Netzeintrag zum Land Oldenburg heißt es kurz:

1946 wurde das [Land Oldenburg](#) auf Beschluss der englischen Besatzungsmacht Bestandteil des neuen Bundeslandes Niedersachsen, Oldenburg wurde Sitz des „[Verwaltungsbezirks Oldenburg](#)“, eines der damals acht [Regierungsbezirke](#) des Landes.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Oldenburg_\(Oldb\)#Nachkriegszeit](https://de.wikipedia.org/wiki/Oldenburg_(Oldb)#Nachkriegszeit)

Das ganze Verfahren mag damals im Hinblick auf den Zustand der Niedersachsen in spe als angemessen gewertet werden können. Aber unterscheidet sich dieses Verfahren wesentlich von dem Politikverständnis der vorher herrschenden Nationalsozialisten? Es galt doch damals die künftigen Niedersachsen von möglichen (auch emotionalen) Bindungen an die NSDAP zu lösen.

Auch die Abfassung und Beschlussfassung der Niedersächsischen Verfassung vom 13. April 1951 ohne Beteiligung des Volkes von dem auch nach dieser Verfassung im Artikel 2 (1) alle Staatsgewalt ausgeht. Das kann man mit Blick auf die damaligen Zeitumstände im Nachhinein mit Bauchschmerzen hinnehmen, weil es den Zeitumständen geschuldet war. Aber spätestens als der Artikel 61 (2) der da lautet: „Diese Verfassung tritt ein Jahr nach Ablauf des Tages außer Kraft, an dem das deutsche Volk in freier Entscheidung eine Verfassung beschließt.“ angewendet werden musste, hätte die Gesamtheit der Niedersachsen eine Verfassung beschließen müssen.

Die neue Niedersächsische Verfassung wurde aber mit einem Gesetz beschlossen, für das der Niedersächsische Landtag (wenigstens im demokratischen Sinne) keine Kompetenz hat. Das ist ein Demokratieverrat, wie es die Exekutive und Legislative auf Bundesebene auch mit dem Grundgesetz gemacht hat. Spätesten jetzt, wo das 75jährige Bestehen von Niedersachsen bedacht wird, wäre erforderlich, die Geburtsfehler von Niedersachsen zu korrigieren. Das ganze Verfahren im Bund und in den Ländern hat uns die Parteienherrschaft aber nicht eine Demokratie, die ihren Namen verdient, beschert. Das sage ich als langjähriges Parteimitglied, der damit nicht die Leistung der Wahlkämpfer herabwürdigen will. Dass die Deutschen ihre Demokratie nicht erarbeitet und erstritten haben, sondern verordnet bekommen haben, hat unsere Demokratie auf tönernen Füßen gestellt. Ganz einfach, die Niedersächsische Verfassung ist im demokratischen Sinne nicht sturmfest und erdverwachsen.

9.0 **Die Verfassungs-Piraten**

Arbeitsmappe für:

- parlamentarische Verfassungskommissionen
- Bürgerrechtsvereinigungen
- mit dem Thema befasste Einzelpersonen und Institutionen

November 1991 (68 Seiten / 1 MB)

9.1 **Die Verfassungs-Piraten**

Anschreiben und Eingangsbestätigungen (13 Seiten / 274 KB)

10.0 **Verfassungsbeschwerde**

über die Entmündigung bei der Formulierung und Verabschiedung der fälligen neuen Verfassung und Antrag auf einstweilige Anordnung der Unterlassung der Ratifizierung der Maastrichter Verträge zur europäischen Währungsunion durch den Deutschen Bundestag

Oktober 1992 (40 Seiten / 2147 KB)

10.1 **Die Antwort**

und andere Rückmeldungen (15 Seiten / 459 KB)

11.0 **Gebt die Rolle der Verfassungspiraten auf!**

Eine Mahnung und Warnung bzw. eine Anklage als Offener Brief an die Mitglieder des Niedersächsischen Landtages, des Bundesrates und des Bundestages - *April / Mai 1993*

11.1 **Die Korrespondenz**

Teil 4

Das Vermächtnis von Vincent Vickers

Mir fiel ein kleines Buch vom ehemaligen Gouverneur der Bank von England, Vincent Vickers“ ein. Er soll es in seinem Sterbebett als Vermächtnis geschrieben haben. Da ich das Buch in meinem Bestand nicht wiedergefunden habe und den Titel aus dem Gedächtnis nicht nennen konnte, habe ich im Archiv für Geld- und Bodenordnung nach geschaut ⁹. Dort ist zu lesen:

VICKERS, VINCENT C. (AUTOR)/ RADECKE, WILHELM (NACHWORT)
1950: *Wirtschaft als Drangsal* (Economic Tribulation; dt. Übers. von Fritz Mayer),
Lauf: Zitzmann, Seite(n): 106, ...

Mir fiel dann aber ein, dass ich das nachfolgende Zitat von ihm in der Schrift „Gegen den Strom“ von Hans Schumann, 1986 (S. 58), gelesen habe. Wobei ich gleich darauf hinweisen kann, dass Schumann, auch ein Beispiel für die vergeblichen Versuche der Aufklärung über Währungszusammenhänge ist. Als er in der schwierigen Zeit der Entscheidung in der Weimarer Republik sich mit den Erklärungen der Führungsriege der SPD nicht zufriedengab, schloss man in aus der Partei aus.

Nun das Zitat von Vincent Vickers:

Wo Zufriedenheit ist, kann es keinen Krieg geben, wo aber Unzufriedenheit herrscht, da werden auch Krieg und Kriegsgefahr bestehen bleiben. Die Finanzindustrie, die Börsenbankiers und die Börse werden durch das Auf und Ab der Wirtschaft reich, ja sie sind zum großen Teil sogar auf diese Wechselspiele der Konjunkturen und die Veränderungen des Warenpreinsniveaus angewiesen, um daran zu profitieren. Warum sind wir noch bereit, die Zukunft der Demokratie dem Einfluß jener wenigen Leute auszuliefern, die immer noch unser Kapital, unser Geld beherrschen: der internationalen Finanz? Das bestehende Geldsystem stand und steht noch immer dem Fortschritt und der Besserung der sozialen Verhältnisse im Wege; es verursacht allgemeine Unruhe und eine Neigung, durch Gewalt zu erreichen, was auf andere Weise nicht zu erreichen ist. Unsere demokratische Ordnung und das bisherige Finanz- und Geldwesen können nicht mehr zusammen bestehen bleiben. Eines muß darum dem anderen den Weg freigeben.¹⁰

Es gibt wohl in der Geschichte Beispiele dafür, dass einzelne Menschen durch den Einsatz

⁹ <https://www.sozialoekonomie.info/archive/archiv-geld-und-bodenreform/archiv-geld-und-bodenreform-katalog-t-v.html>

¹⁰ Ich habe im Netz nachgeschaut und tatsächlich gibt es mehrere Fundstellen. Eine Fundstelle für die deutsche Übersetzung ist folgende: <https://translate.google.com/translate?hl=de&sl=en&u=http://userpage.fu-berlin.de/~roehrigw/vickers/&prev=search&pto=aue> Ich habe nicht geprüft, ob das von mir benutzte Zitat wortgetreu wieder gegeben wurde. Unter dem nächsten Link erfährt man seine Lebensdaten: https://en.wikipedia.org/wiki/Vincent_Cartwright_Vickers

ihrer letzten Kräfte oder gar ihres Lebens anderen Menschen ihr künftiges Leben erleichtert oder gar gerettet haben. Aber von einem solchen Bemühen um die Aufklärung über die Ursachen von ökonomischen Problemen durch eine Einzelperson, die zudem aus der Innenansicht des Geschehens berichten konnte, habe ich sonst noch nicht gelesen und gehört. Von Opferbereitschaft für die Aufklärung über die Ungerechtigkeiten in dieser Welt oder für die politische Tat im Sinne von revolutionärem Umbruch wird genügend berichtet. aber eben nicht von der Gesellschaftsgestaltung aufgrund der besseren Einsichten. Die Zahl der Menschen, die, wie Vincent Vickers, gegen das Weitermachen wie bisher rebellieren, scheint für die positive Umgestaltung der Gesellschaften immer zu klein zu sein. Wenn ich wenigstens die Gewissheit hätte, dass daran nichts zu ändern ist, dann könnte ich beruhigt auf die Löschtaste drücken und mich angenehmen Tätigkeiten zuwenden. Nur bleiben da die restlichen Zweifel an die Aussage über die Wirkungslosigkeit der eigenen Bemühungen.¹¹

Es gibt ja nun die Aussage von Johann Wolfgang von Goethe, der da lautet:

Wer immer strebend sich bemüht, Den können wir erlösen.

Nun ein alter Mensch kann sich auf eine nahe andere Erlösung verlassen, die eintritt, wenn die von Goethe angesprochene nicht eintrifft. Goethes Weisheit tröstet mich gerade nicht. Ich kann auch kein Politikfeld entdecken, das Trost verspricht, weil auf ihm ein guter Samen gesät wurde. Wer auf die Politik bezogen auf die Hoffnung setzt, dass von ihrer Saat morgen eine gute Ernte zu erwarten ist, der muss so glauben können, wie kleine Kinder an den Weihnachtsmann. Mein Eindruck ist, dass wir Deutschen, wir Europäer, wir Bewohner der westlichen Welt die Chancen nach dem Zweiten Weltkrieg nicht genutzt haben, um die Welt ein bisschen besser zu machen. Und die täglichen Nachrichten beweisen meine Aussage. Vor langer Zeit las ich einen Artikel, der vom Zeitungslesen abriet, weil dies Tätigkeit die Seele vergiften würde. Mir scheint, dass in der Aussage eine gute Portion Wahrheit steckt. Mich stören Nachrichten und andere Wahrnehmungen bei dem Nachdenken über ein Thema, weil jede neue Nachricht und Wahrnehmung, die mein Interesse findet, die Fragen nach den Ursachen, Wirkungen und Lösungen erneut auslösen. Wenn ich weise wäre, würde ich 99% der Nachrichten und Eindrücke, die mich erreichen, in den gedanklichen Papierkorb schieben und mich erleichtert fühlen. Und dann fiel mir folgende Lösung ein. „Wenn sich genügend Menschen über unangenehme Nachrichten und Ereignisse aufregen, dann wird die Auflö-

¹¹ Diese Aussage muss man nicht als ichbezogen lesen. Es gibt viele einzelne Menschen zum gleichen Thema, die in der gleichen Situation – die auch als Falle gedeutet werden kann – stecken

sung der Probleme, die mit den Nachrichten angesprochen wurden, von anderen Zeitgenossen gelöst werden. Leider lehrt die Geschichte, dass das nicht der Fall ist. Und so bleibt der Aufforderungsdruck, sich mit den Problemen zu befassen und nach Lösungen zu suchen. Wer sich entschließt, diesem Rat zu folgen, läuft Gefahr als ein Schwätzer oder Geltungssüchtiger benannt zu werden.